

Das Lechermann-Gütl zu Kollbach



Der Ort Kollbach kommt schon in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts vor, als der Gaugraf Udalschalk I. (+1008/09), ein Sohn Babos I. von Kühbach, Hauptschirmvogt des Hochstifts Freising und Gaugraf an der Ilm und Abens im Donaugau, dem Freisinger Domkapitel eine von der Edelfrau Guntpirch geschenkte Hube übergibt. Der Burgstall Kollbach ist eine abgegangene mittelalterliche Höhenburg vom Typus einer Turmhügelburg auf dem „Steinberg“ westlich der Kirche von Kollbach, einem Ortsteil der Gemeinde Petershausen im Landkreis Dachau in Bayern.

Die Pfarrei Kollbach gehörte lange Zeit zum Kollegiatstift Immünster, dessen Mutterkloster ursprünglich die Benediktinerabtei Tegernsee gewesen ist. Vögte von Immünster waren ab 1077 die Grafen von Scheyern – seit Otto V. (+1156) Pfalzgrafen von Bayern und seit 1214 Pfalzgrafen bei Rhein. Das dem heiligen Arsacius geweihte Kloster wurde 762 durch Adalbert und Otker, Angehörige der Huosi, einer einheimischen Adelsfamilie, gegründet. Als im Jahr 1493 das Kollegiatstift Immünster aufgelöst und „unter Beibehaltung aller seiner Freiheiten“ dem von Herzog Albrecht V. dem Weisen neu errichteten Kollegiatstift *Zu Unserer Lieben Frau* in München „einverleibt und zinsbar“ gemacht wurde, kam auch Kollbach rechtlich zur Frauenkirche in München und verblieb dort 310 Jahre.



Abbildung 1. Das Lechermann-Gütl in Kollbach, Flurstück 59 der Gemarkung Kollbach, Geburtshaus meines Urgroßvaters Jakob Müller nach seiner Neuerrichtung im Jahr 1903, heute Dachauerstraße 23

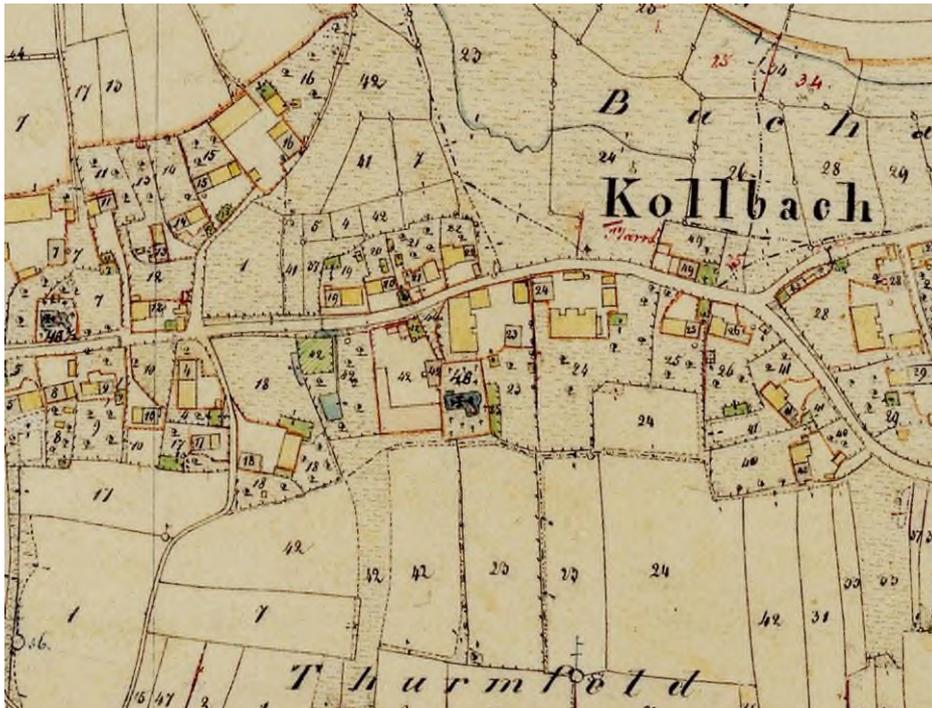


Abbildung 2. Die Flurkarte aus dem Urkataster zeigt Haus Nr. 20 schräg gegenüber dem Haus Nr. 18, dem „Kipferlhof“, gegen den es die neuen Besitzer später eintauschten

Mit dieser Einverleibung gelangte ebenfalls der Göribauer (Kollbach Hs.-Nr. 7), ein Hof mit dem ansehnlichen Hoffuß 1/1, zum Liebfrauenstift. Allerdings brannte dieser Hof 1806 ab. Die Witwe des letzten Besitzers verkaufte ihn und zog nach München. Somit blieb das Lechermann-Gütl bis 1809, dem Zeitpunkt des Erwerbs durch meinen Vorfahren Anton Müller [96], Maurer und Hirt in Kollbach, „... welcher sich ein Häusl dazu baut“, Zubau zum Görg-Anwesen. Am 30. Mai 1900 wurde das alte Wohnhaus abgebrochen und 1903 neu erbaut.

Anton Miller, geboren am 9. Februar 1764 in Dietersheim,¹ Sohn des Georg Miller aus Weißling und der Katharina Granzler, heiratete am 25. Juni 1793 Maria,² die Tochter des Arbeiters Jakob Märckel in Kleinbaching.³ Sein Sohn Georg Müller [48] wurde am 15. April 1804 im Hüthaus zu Kollbach (Hr.-Nr. 44) geboren,⁴ etwa 5 Jahre vor dem Kauf des Lechermann-Gütls am 20. Januar 1809.⁵

Die Übernahme des väterlichen Erbes durch meinen Urgroßvater Jakob Müller [24] erfolgte am 22. Januar 1863.⁶ Am 18. Januar 1867 verkaufte Jakob Müller den Besitz an Franz Winkelmaier, der am 4. März 1867 seine Schwester Therese heiratete,⁷ und am 28. Februar 1867 zog er schließlich nach Kienberg bei Allershausen, wo sich die Eltern vorübergehend beim Schneider aufhielten und wo am 12. August desselben Jahres sein gleichnamiger Sohn, mein Urgroßvater Jakob Müller [12], geboren wurde.⁸

¹ Taufen Eching CB063_M1226_0047

² Heiraten Kollbach CB204_M3681_0096

³ Kleinbaching wird hier irrtümlich mit Oberlauterbach verwechselt.

⁴ Taufen Kollbach CB204_M3681_0096

⁵ StAM, Dachau Br.Pr. 18

⁶ StAM Kataster 3657, S. 138 ½

⁷ Heiraten Kollbach CB204_M3688_0024

⁸ Taufen Allershausen CB006_M164_0076

Die Hintergründe des Hofverlusts und des Umzugs nach Freising gehen aus dem Familienbuch von Kollbach hervor. Dort heißt es: „Müller Jakob, geb. 4. Januar 1835, heiratete am 10. Februar 1863 Katharina Distl, Ertlbauerstochter von Bachenhausen, geb. 24. Jan. 1836. Obwohl sie 2000 fl.⁹ Heiratsgut hatte, so steht doch nichts anderes als die Verganterung¹⁰ in Aussicht, da der Schulden zu viele sind und Faulheit und Dummheit, von denen beide einen bedeutenden Anteil haben, es noch nirgends zu etwas gebracht haben.“ Es folgt die Aufzählung der drei Kinder.

Weiter heißt es: „Das oben erwähnte Schicksal traf im Jahr 1867 ein. Jakob Müller überließ seinem Nachfolger, der seine Schwester heiratete, das Anwesen,¹¹ welcher sich verpflichtete, die auf dem Gut ruhenden Hypothekenschulden zu übernehmen – die übrigen Gläubiger, worunter auch ich mich mit 125 fl. [sic],¹² mußten alles verlieren –, und zog nach Freising, um dort mit Tagelohn sich zu ernähren.“¹³

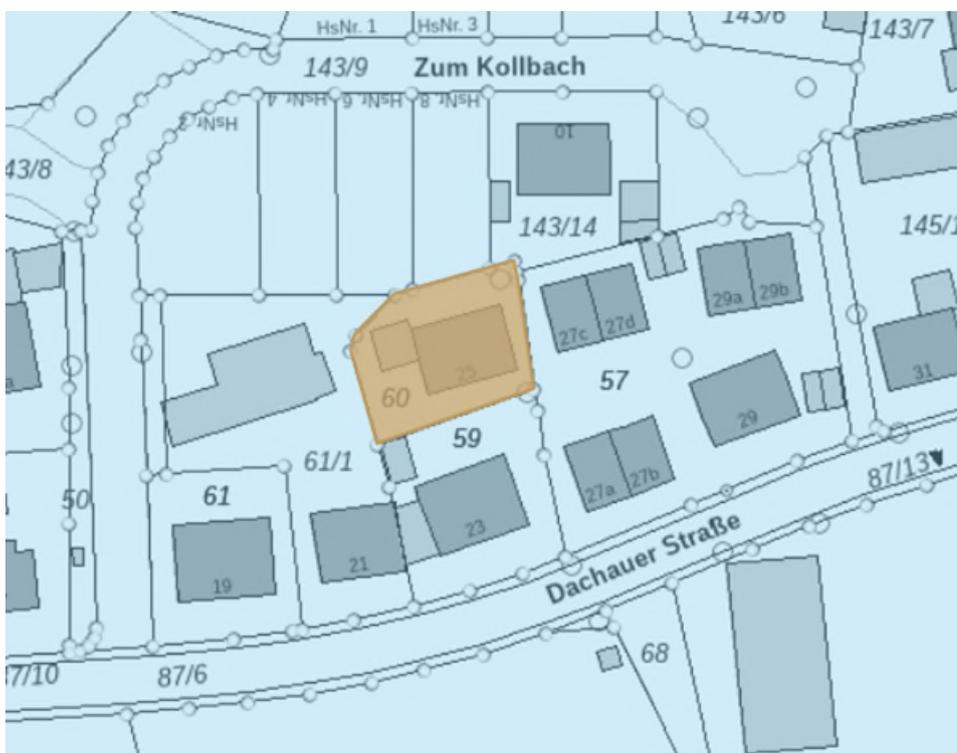


Abbildung 3. Flurstück 60 der Gemarkung Kollbach, heute Dachauer Str. 25, davor Flurstück 59

Mein Urgroßvater wäre der rechtmäßige Erbe des Besitzes gewesen. Stattdessen mußte er ein Leben in Armut verbringen. Der Großvater Josef Müller [6] als sein ältester Sohn hätte den Hof übernehmen können und nach seinem Tod mein Onkel Herbert Müller. Von seinen drei Enkeln bin ich der älteste und zudem der Hoferbe, weil mein Onkel von meiner Großmutter, auf die der Hof übergegangen wäre, enterbt wurde.

⁹ Ein Gulden (Abk. fl.) entsprach an Kaufkraft etwa 50 € (Wert von 2009)

¹⁰ Heute veraltetes Synonym für Konkurs, Zwangsvollstreckung

¹¹ Das genaue Verkaufsdatum ist der 18. Januar 1867, StAM Häusersteuerkataster 3657,1864

¹² Wirklich so

¹³ Das sehr abschätziges Urteil dürfte durch die sich abzeichnende bzw. später eingetretene Zahlungsunfähigkeit der nicht geringen Schuldsomme von 125 fl. an den Pfarrer bedingt sein; es muß nicht notwendig den Tatsachen entsprechen.

Die Abb. 2 zeigt den Urkatasterauszug, wie Kollbach damals aussah. In Abb. 3 sind die Flurstücke 59 und 60 dargestellt, die beide zusammengehören. Abb. 4 zeigt schließlich das Luftbild von Kollbach und die Umgebung des Lechermann-Gütls.

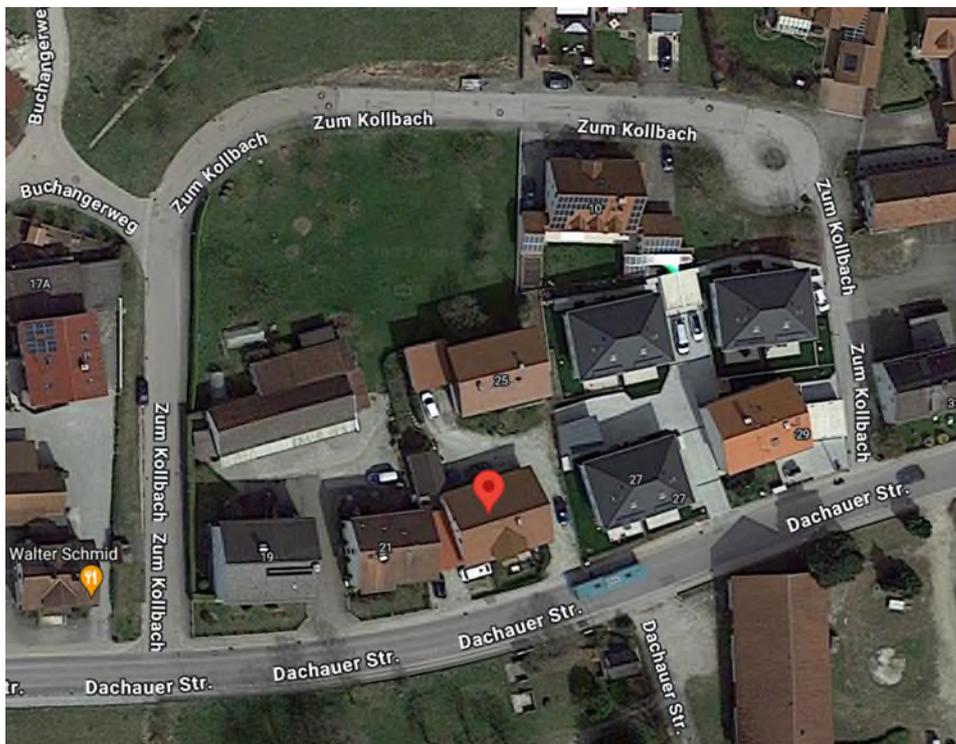


Abbildung 4. Luftaufnahme der Häuser Dachauer Str. 23 und 25, die früher Wohnhaus und Stadel des Lechermann-Gütls waren

Das Flurstück 59 in Kollbach führt heute die Hausnummer Dachauer Straße 23, das Flurstück 60 liegt an der Dachauer Straße 25. Mit Therese Winkelmaier, der letzten Müllerin auf dem Lechermann-Gütl, erreichte das zugehörige Grundstück eine Gesamtgröße von 24,62 Tagwerk. Am 12. Februar 1895 heiratete Johann Baptist Wallner in den Hof ein, aber bereits am 20. Juni 1898 tauschte er ihn gegen den Kipferlhof in Kollbach (Hs.-Nr. 18). Nach dem Tausch betrug die Hofgröße nur noch 0,45 Tagwerk. Der Tausch war trotzdem für Johann Wallner von Vorteil, weil sein neuer Hof nunmehr 32,33 Tagwerk maß. Dies sind 110.157 m² oder ein Quadrat mit 332 m Seitenlänge, was nach heutigem Ermessen einem durchschnittlichen Verkaufswert von 50 Millionen Euro entspricht.